

Meine Seele wartet: Gnade und Erlösung sind bei Gott. Psalm 130, zweite Strophe

Gott fürchten

Die erste Strophe von Psalm 130 schließt ab mit: *Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.* Gottesfurcht ist eine Folge der Vergebung – und nicht ihre Voraussetzung. „Gott fürchten“ bedeutet: ihn anerkennen, ernst nehmen, sich von seiner Liebe wie von der Sonne bescheinen lassen, ihn aus diesem Grund herbeisehnen mit großer Erwartung. „Gott fürchten“ heißt insofern auch, seine Hoffnung auf den gnädigen Gott setzen und sich nach ihm ausstrecken, auf ihn „warten“.

Zweite Strophe: vier Doppelzeilen

Damit beginnt die zweite Strophe von Psalm 130. Sie bildet wie die vorausgehende Strophe eine Einheit aus vier Doppelzeilen. Während die erste Strophe im Ich-Du-Stil formuliert ist, erfolgt nun ein Wechsel zum Ich-Er-Stil.

Hoffnung als Beziehung zu Gott

Wieder gehören jeweils zwei Doppelzeilen noch enger zusammen:

⁵*Ich harre des HERRN, meine Seele harret,
und ich hoffe auf sein Wort.*

⁶*Meine Seele wartet auf den Herrn
mehr als die Wächter auf den Morgen.*

Wie sich der Schrei aus der Tiefe am Psalmbeginn an Gott, den „Herrn“, wendet, so richtet sich nun die Hoffnung ebenfalls auf ihn, den „Herrn“. Das Wort „Seele“ bezeichnet die ganze Person: Der Beter erhofft alles von Gott. Die Gottesbeziehung ist der zentrale Hoffnungsanker. Darum richtet sich der bittende Mensch ganz und gar auf Gott hin aus. Er setzt sein ganzes Vertrauen auf Gott.

Wort Gottes als Antwort

Ein Grund dafür liegt in Gott selbst: *Denn bei dir ist die Vergebung*, lautete das Ende der ersten Strophe. Auf dem Boden dieser Gewissheit hofft der Beter auf Gott den Herrn und *auf sein Wort*. Das erhoffte „Wort“ Gottes ist die Antwort auf den Schrei aus der Tiefe. „Was darf ich hoffen?“, lautet die dritte von Immanuel Kants Grundfragen des Menschen. Die Mitte von Psalm 130 antwortet: Ich darf auf Gott und sein Wort hoffen. Gott und sein Wort sind Grund, Inhalt und Ziel menschlicher Hoffnung. Im Wort begegnet, offenbart und schenkt sich Gott. Von ihm lebt der Mensch. Darum führt Jesus später aus: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Gottes Wort wirkt

Gottes Wort schenkt, was ein Mensch zum Leben braucht. Psalm 130 zeigt in seinem Verlauf: Gott „vergibt, begnadet und erlöst“. Gottes Wort rettet aus der Tiefe, befreit von Sünden und macht selig. Es überwindet Trennung und stellt Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch wieder her. Eine Zusage Gottes bedeutet bereits Wirkung. Das Wort Gottes wirkt, was es sagt: „Denn wenn er spricht, so geschieht’s; wenn er gebietet, so steht’s da.“ Insofern ist Gottes Wort schöpferisch und wirkt wahre Wunder, angefangen von der Schöpfung des Alls: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.“ Dem Wort Gottes gebühren auf Seiten des Menschen Glaube und Vertrauen, Dankbarkeit und Gehorsam. Dieser, „Gehorsam“, entsteht im „Hören“ auf Gottes Wort. Gottes Wort wirkt, was es sagt. „Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.“

Warten wie Wächter

Hoffen und Harren des Beters könnten nicht sehnlischer erfolgen. Das Warten auf Gottes gnädiges Wort wird mit einem starken Bild erläutert: *mehr als die Wächter auf den Morgen*. Was zeichnet das nächtliche Warten der Stadtwächter aus? Sie kämpfen gegen Müdigkeit, Dunkelheit, Kälte und Angst, setzen sich Gefahren aus, tragen umfassende Verantwortung für die Sicherheit der gesamten Stadt zum Beispiel bei der Abwehr von Verbrechen, Feuer und Feinden und leben tagsüber notgedrungen asozial. Wer selbst Erfahrungen in Nachtwachen gemacht hat, kann nachfühlen, was gemeint ist. Erst die Morgenröte und der Aufgang der Sonne erlösen die Wächter von ihrer Arbeit. Gleichzeitig wissen sie in jeder Minute, dass der nächste Morgen kommen wird. Noch sehnlischer und noch sicherer im Blick auf ein gutes Eintreffen ist die feste, unerschütterliche Hoffnung des Beters, der auch in Situationen der Tiefe weiß: *Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen*.

Morgen, Licht, Leben

Der Morgen ist mit weiteren Sinnpotenzialen verbunden: Gottes hilfreiches Eingreifen ereignet sich in biblischen Erzählungen oft am Morgen; er rettet am Morgen. Gerichtsversammlungen fanden im alten Israel am Morgen statt. Anwendung und Durchsetzung des Rechts geschahen am Morgen. Jeder Morgen ist wie ein neuer Schöpfungstag, der den Sieg des Lebens über den Tod symbolisiert und augenfällig vollzieht. Zahlreiche biblische Erzählungen zeigen die Bedeutung des Morgens: Jakobs Kampf am Jabbok endet genauso am Morgen wie der vergebliche nächtliche Fischzug der Jünger am See Genezareth. Der Ostermorgen am ersten Tag der Woche überstrahlt Trauer, Not und Tod mit einer unerschütterlichen neuen Siegesgewissheit. Mehr als all dies wartet der Beter *auf den Herrn*, auf sein rettendes Eingreifen am Morgen. Diese feste, unerschütterliche Hoffnung schenkt gläubigen Menschen Gewissheit und Durchhaltevermögen in Zeiten von Bedrängnis und Not. Paulus würdigt die Hoffnung besonders: „Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden“, schreibt er.

Hoffnung vieler Menschen

Das starke Bild vom Warten der Wächter auf den Morgen wird durch Wiederholung noch einprägsamer. Wieder gehören zwei Doppelzeilen eng zusammen:

*Mehr als die Wächter auf den Morgen
hoffe Israel auf den HERRN.*

*Denn bei dem HERRN ist die Gnade
und viel Erlösung bei ihm.*

Ab hier, ab der zweiten Hälfte der zweiten Strophe, kommt Israel als Kollektiv in den Blick. Auch Israel *hoffe auf den Herrn*, und zwar genauso sehlich und intensiv wie der einzelne Beter, der zu Gott in großer Not aus der Tiefe ruft. Auch Israel *hoffe auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen*. Damit wird der Psalm geöffnet für ein gemeinsames Gebet vieler Menschen.

Vergebung, Gnade, Erlösung

Wie bereits in der ersten Strophe des Psalms wird ein Begründungssatz mit „Denn“ angeschlossen. *Vergebung bei Gott* wird nun ergänzt durch *Gnade und viel Erlösung bei Gott: Denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm*. Dies sind Wesensaussagen über Gott. Wo Gott ist, sind Gnade und Erlösung. Wo Gnade und Erlösung sind, wirkt Gott. Vergebung, Gnade und Erlösung sind Eigenschaften Gottes, und wo sie sind, ist Gott. Vergebung, Gnade und Erlösung sind bei Gott zu finden: sowohl von einzelnen Menschen wie zum Beispiel dem Beter *in der Tiefe* als auch von Gruppen von Menschen, ja ganzen Gesellschaften wie Israel. Wo Gott vernehmbar ist mit seiner Vergebung, Gnade und Erlösung, reißt ein Horizont der Zuversicht auf. Es ist, als ob Gewitterwolken sich verziehen und ein farbiger Regenbogen, Zeichen der Treue Gottes, in den Wolken aufscheint.

Gnade, Güte, Liebe, Huld

Statt „Gnade“ kann auch Freundlichkeit, Güte, Huld oder sogar Liebe übersetzt werden. Letzteres unterstreicht die von Anfang an besondere Beziehung Gottes zu Israel. Es handelt sich um eine Liebesbeziehung, die Israel ohne Vorbedingung gratis schenkt, was es braucht: einfach aus Liebe. Wir sind fest davon überzeugt: Gott liebt Israel, und Gott liebt Menschen. Seine Gnade, „seine Güte“, seine Huld, „währt ewig“, heißt es an vielen Stellen in den biblischen Schriften. Durch seine „Huld“ ist Gott seinen Geschöpfen auf Dauer „hold“, das heißt: zugeneigt, wohlgesonnen, zugetan, treu, gnädig, gewogen und sogar dienstbar. All dies geschieht gratis, eben aus Liebe.

Erlösung aus Todverfallenheit

Konkret wird dies für Menschen erfahrbar durch Erlösung, genauer: durch *viel Erlösung*. Damit endet die zweite Strophe: Bei Gott ist *viel Erlösung*, jede Menge Erlösung. Man kann dabei an die Erlösung Israels aus der ägyptischen Sklaverei durch die Herausführung aus Ägypten, den Exodus, denken. Im Fünften Mosebuch heißt es: Der „Herr, euer Gott, hat euch aus Ägyptenland geführt und dich aus der Knechtschaft erlöst“. Dies geschieht aus Liebe, denn Israel ist Gottes erwähltes und kostbares „Eigentumsvolk“. Man kann bei *viel Erlösung* aber auch im Sinn des Handelsrechts an den Freikauf einer Sklavin oder eines Sklaven aus Fremdknechtschaft denken. Eine weitere Form der *Erlösung* ist die Zahlung eines Sühnegeldes, einer Abfindungssumme anstatt der zu erwartenden Todesstrafe. *Denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm*.

Erlösung auch in Zukunft

Auf diesen schönen Abschluss der zweiten Hälfte von Psalm 130, bestehend aus vier Doppelzeilen, folgt eine kurze Erweiterung. Sie spannt den Bogen noch weiter:

*Und er wird Israel erlösen
aus allen seinen Sünden.*

Aus diesem Satz spricht folgende sehr weitreichende Grundüberzeugung: Gott vergibt, ist gnädig und erlöst nicht nur im Blick auf bereits in der Vergangenheit begangene Sünden. Er stellt dies auch für zukünftige

Sünden in Aussicht. Der umfassende Freispruch für die Zukunft ist überraschend. Er besagt: Kein Unheil dieser Welt kann eine Todesfolge für Israel haben. Mit vergleichbarer Zuversicht endet Psalm 25: „Gott, erlöse Israel aus aller seiner Not!“ Ein weiterer Psalmbeter ist sich selbst ebenfalls gewiss: „Aber Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt; denn er nimmt mich auf.“

Am Ende wird alles gut

Die Zuversicht auf ein gutes Ende wird an vielen Stellen in der Heiligen Schrift bezeugt, so auch an ihrem Ende: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“. Dies besagt: Es wird alles gut ausgehen. Am Ende wird alles gut; und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.

Schritte von der Klage zum Lob

Psalm 130 eröffnet mit dem Bekenntnis von Gottes Vergebung, Gnade und Erlösung die letzte der drei Fünfergruppen (Psalmen 130–134) des Wallfahrtspsalters 120 bis 134. Innerhalb dieser Gruppe wird ein Weg von der Klage, Psalm 130, zum segnenden Lobpreis von Zion her, Psalm 134, sichtbar. Beide Psalmen haben jeweils einen benachbarten Parallelsalm. In der Mitte zwischen den beiden Psalmenpaaren 130 und 131 sowie 133 und 134 findet sich ein längerer Psalm, der Gottes Gegenwart und Wirkmächtigkeit vertieft: Psalm 132 ist darin thematisch und funktional parallel zu Psalm 122, dem Mittelsalm der ersten Fünfergruppe (Psalmen 120–124) des Wallfahrtspsalters.

Psalm 130 mitbeten

Der Anfang von Psalm 130 nimmt die Situation sehr vieler Menschen auf. Er beginnt mit einem Schrei aus der Tiefe angesichts von Todesnot. Nur Gott kann daraus retten. Das sehnsüchtige und gewisse Hoffen auf Gottes Wort bringt Vergebung und Erlösung, Gottes Gnade, mit sich. Das sehnsüchtige Hoffen auf Gottes Wort öffnet den Blick für Güte *und viel Erlösung bei Gott*. Dadurch kann das Herz ruhig und zuversichtlich werden. Der in großer Tiefe befindliche Beter verzweifelt nicht, sondern schreit nach Gott und hofft auf ihn. Er gewinnt daraus eine positive Perspektive für seine eigene Situation, aber auch für die Gemeinschaft, in der er lebt, für Israel. Dieser Perspektivwechsel ist beeindruckend. Lernen wir mit Israel und an der Seite Israels aus Psalm 130? Wenn wir mit ganzem Herzen einstimmen in den Psalm, dann gewinnen wir eine Menge Zuversicht und Stärke für den unseren diakonischen Alltag: für jenen diakonischen Alltag, an den Gott uns aktuell gestellt hat.

Psalm 130 in neuem Sprachgewand

In der neuen Übersetzung der BasisBibel klingt Psalm 130 zunächst ungewohnt. Gerade dies aber lädt zum Verweilen und zu eigenen Entdeckungen ein:

¹*Ein Lied für die Pilgerreise*

Tief aus dem Abgrund, Herr, rufe ich dich:

²*Mein Herr, höre meinen Hilfeschrei!*

Deine Ohren sollen aufhorchen,

mein Flehen um Gnade sollen sie hören!

³*Wenn du, Herr, die Sünden zählen würdest:*

Mein Herr, wer könnte vor dir bestehen?

⁴*Doch bei dir liegt die Kraft der Vergebung.*

Dafür begegnet man dir mit Ehrfurcht.

⁵*Ich hoffe auf den Herrn.*

Voller Sehnsucht hoffe ich auf ihn

und warte auf sein befreiendes Wort.

⁶*Voller Sehnsucht warte ich auf den Herrn,*

mehr als die Wächter auf den Morgen –

ja, mehr als die Wächter auf den Morgen.

⁷*So soll auch Israel auf den Herrn warten!*

Denn beim Herrn ist Gnade zu finden,

und er befreit von aller Schuld.

⁸*Ja, er wird Israel von Schuld befreien*

und ihm alle seine Sünden vergeben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
dem einen Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Bibel

Altes Testament: Psalm 130,5–8; Erstes Mosebuch 32,25.32; Zweites Mosebuch 14,9–23; Fünftes Mosebuch 8,3; Psalm 25,7; 33,4.9; 37,7; 49,8–10.16; Jesaja 30,15

„Seine Güte (Huld) währt ewig“: Erstes Chronikbuch 16,34; Zweites Chronikbuch 5,13; Esra 3,11; Psalm 100,5; 106,1; 107,1; 118,1–4.29; 136,1–26; Jeremia 33,11
Neues Testament: Matthäusevangelium 4,4; Lukasevangelium 5,4–11; Johannesevangelium 21,3–4; Römerbrief 5,5a; Johannesoffenbarung 21,4

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 66: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden

Nr. 299: Aus tiefer Not schrei ich zu dir

Nr. 751 (Württemberg): Psalm 130

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie